

In jedem Fall eine neue Ära

Wahlen in Westbengalen diesmal so ergebnisoffen wie nie zuvor seit zwei Jahrzehnten

Thomas Berger

Am 10. Mai wird in fünf Unionsstaaten gewählt. Doch keine der Abstimmungen wird mit mehr Aufmerksamkeit und Diskussionen schon im Vorfeld verfolgt wie die in Westbengalen. Nach fast einem Vierteljahrhundert wird es diesmal wirklich eng für die Linksfrent, die vor allem ein Problem plagt - Jyoti Basu, der von allen verehrt und selbst von seinen Gegnern respektierte Übervater, tritt nur noch im Wahlkampf als Randfigur in Erscheinung. Sein Nachfolger Buddhadev Bhattacharya hat die schwere Aufgabe, die „rote Festung“ gegen den Frontalangriff der Opposition zu verteidigen.

Niemand weiß besser als der im Amt noch junge Chefminister, worum es geht bei diesem Urnengang. Gelingt es nicht, Westbengalen zu halten, wäre dies der schwerste Rückschlag in der Geschichte der Linksfrent, der die ohnehin latenten Spannungen im Bündnis vertiefen und den Einflußrückgang insbesondere von Kommunisten (CPI) und Marxisten (CPI-M) landesweit noch untermauern würde. Aber auch für die neue, von den Linken maßgeblich initiierte Volksfront als Wiederauferstehung einer dritten Kraft auf nationaler Ebene könnte eine Niederlage der LF bereits zum Todesstoß werden, bevor die Allianz überhaupt richtig wirksam wird. Indien schaut auf Westbengalen.

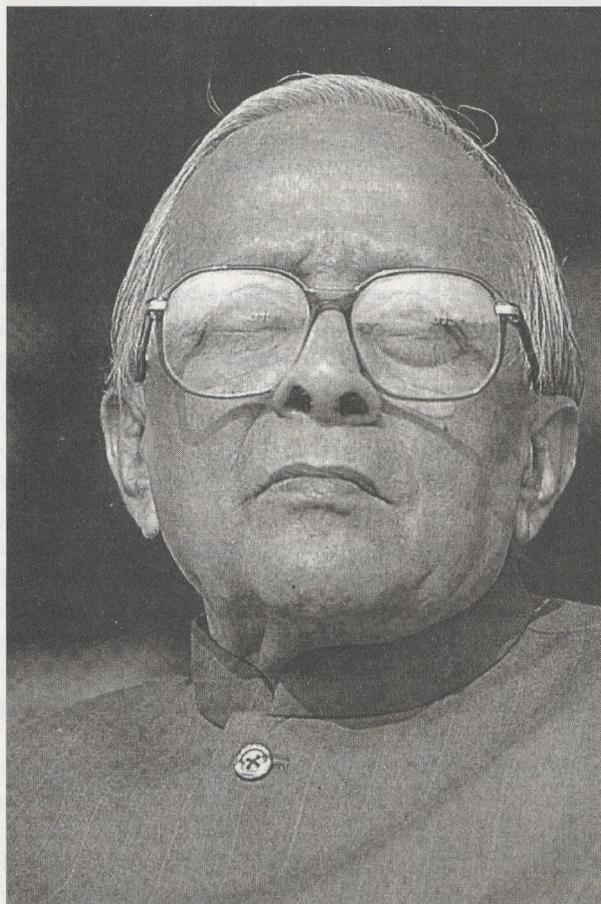
Vor allem ein Akt ist es, der den Strategen im linken Hauptquartier zu schaffen macht: Das im vorletzten Augenblick geschmiedete Bündnis des *Trinamool Congress* (TC) Mamata Banerjees mit der einstigen Mutterpartei INC. Der Auszug Trinamools aus der Nationaldemokratischen Allianz (NDA) in Delhi nach der Tehelka-Affäre (für Frau Banerjee ein nicht ganz unwillkommener Anlaß, sich aus dem zuletzt wenig geliebten und risikoreichen Bund mit der BJP zu verabschieden) ebnete den Weg für eine Annäherung zwischen den jetzigen Wahlkreis-Partnern. Doch während das Mamata-Camp geradezu mit Euphorie die gemeinsame Front mit den Kongreßlern aus der Taufe hob, ist bei denen die Stimmung durchaus zwiespältig. Wäh-

rend die einen jenen Wunsch erfüllt sehen, den ihnen Parteichefin Sonia Gandhi noch vor Monaten mit Blick auf das TC-BJP-Bündnis ausdrücklich verboten hatte, befürchten andere, daß der INC

von der einflußreicheren Regionalpartei weiter an den Rand des politischen Geschehens in Westbengalen gedrückt wird.

Geht es doch für die Nehru-Gandhi-Partei ebenso wie für die Linken um die

Verteidigung einer un- unglaublich traditionsreichen Bastion, die allerdings schon bedeutend an Einfluß verloren hat. Nicht nur der Vormarsch der BJP gen Nordosten machte dem kriselnden Kongreß Mitte der 90er Jahre arg zu schaffen. Auch die Abspaltung eines Teils der Partei unter der feurigen Mamata, der man bei aller Kritik ihre Wirkung auf die breiten Volksmassen nicht ab- absprechen kann, war ein Schlag, von dem sich der INC in Kolkata längst nicht erholt hat. Um nicht gänzlich aufgerieben zu werden zwischen den beiden großen Camps, sehen die Befürworter das Bündnis mit der einst geschmähten Abtrünnigen als eine der letzten Gelegenheiten, wenigstens teilweise verlorenes Terrain zurück- zuerobern. Wohl wissend, aber lieber an die



Der abgetretene Übervater der Kommunisten in Westbengalen, Jyoti Basu (Foto: *Frontline*)



Die Herausforderin, Mamata Banerjee (Foto: Frontline)

Seite schiebend, daß die Kongreßpartei nur der Juniorpartner in der Zweier-Beziehung ist. „Mamata wird uns regelrecht erdrücken, fürchten denn auch die Kritiker, die allerdings - zumindest öffentlichkeitswirksam - inzwischen zu einer kleinen Minderheit geworden sind. Die Schar der Unzufriedenen ist weit größer, als dieses Bild vermittelt, doch die meisten von ihnen halten lieber den Mund und dürften ihren inneren Protest gegen die Zweck-Allianz höchstens in der Abstinenz beim Wahlkampf deutlich machen.

Genau diese Sorge treibt denn auch die Führungsspitzen beider Parteien um. Weder TC noch INC können sich ihres Fußvolkes sicher sein, daß es den eingeschlagenen Kurs mitträgt und gemeinsam in die Schlacht zieht. Die linke Gegenseite wiederum setzt darauf, daß der liberalkonservativen Konkurrenz so manche Stimme deshalb fehlen wird, weil sich eben Trinamool und Kongreß an der Basis nicht grün sind. Eher vernachlässigbar dürfte in diesem ganzen Szenario die BJP sein: Den Hindunationalisten fehlt nach dem Bruch Mamatas mit der NDA ihr Zugpferd, in dessen Schatten sie selbst im traditionell liberalen und welt-offenen Bengalen beträchtlich an Einfluß zulegen konnten.

Was macht eine Linksfront, die 24 Jahre von der ungebrochenen Popularität eines Mannes wie Jyoti Basu gezehrt hat, der nun in den politischen Ruhestand getreten ist? Das, was vielleicht die wenigsten noch vor einem halben Jahr erwartet hätten - sie geht aufs Ganze, heizt das Risiko noch weiter an und schickt vor allem unzählige junge, unverbrauchte, aber eben auch weithin unbekannte Gesichter ins Rennen. Ein Schachzug, dessen Folgen man selbst bei den linken Schlachtplanern selbst nicht so richtig einzuschätzen vermag. Die Würfel allerdings sind gefallen. Insbesondere die CPI-M als größter der LF-Partner setzt konse-

quent auf einen personellen Neuanfang. Gleich mehreren gestandenen Ministern wurde die erneute Kandidatur gewährt, und die Linke hofft, mit solcherlei Reinemachen in den eigenen Reihen neue Chancen für jene Politikbereiche zu eröffnen, in denen der LF Versagen vorgeworfen wird. Also insbesondere Sektoren wie Bildung oder ländliche Entwicklung.

Nur einen Fixpunkt gibt es, auf den sich CPI-M und Frontpartner verlassen können. Das ist Buddhadev Bhattacharya, der Nachfolger und langjährige Zweite, der zunächst nicht unbedingt erste Wahl schien, als der Rücktrittsgedanke im Umfeld des „Patriarchen“ Basu anfang die Runde zu machen. Bhattacharya, der schwer an der so kurzfristig vor dem Urnengang übernommenen Last trägt, hat sich dennoch gut in seine neue Rolle eingelebt. Hat nicht versucht, in die Fußstapfen seines namhaften Vorgängers zu treten, sondern vielmehr er selbst zu sein und eigene Akzente zu setzen. Dies ist gelungen, und die Authentizität des etwas spröden, trotz allem aber sehr menschlichen Politikers wird beim Wahlvolk positiv aufgenommen. Anders

als Basu, der zuletzt auch schon zum ein wenig unnahbaren, für einige fast zum Halbgott geworden war, hat er keinerlei Probleme im direkten Kontakt mit den Bürgern. Ein Wesenszug, der weitere dringend notwendige Pluspunkte bringt.

Zumal der „alte Herr“ immer noch im Hintergrund steht, hier und da auf Wahlveranstaltungen deutlich Präsenz zeigt und der Linken nicht zuletzt mit der Gründung der Volksfront auch national wieder eine wichtige Rolle verschafft hat. Es war Jyoti Basu, der neben den vier Ex-Premiers am unbeirrbarsten an der Idee eines säkularen Bündnisses jenseits von BJP und INC festgehalten und es schließlich gegen alle Widerstände durchgesetzt hatte. Natürlich kam der Tehelka-Skandal da ein wenig zu Hilfe, aber manchmal sind die politischen Entwicklungen eben gnädig mit diesem oder jenen der Akteure auf der Bühne. Selbst wenn das TC-INC-Bündnis im Potential weitaus gefährlicher für die Linke ist, hat der Bestechungsskandal und der folgende Auszug Mamatas aus der Zentralregierung doch auch den Linken mehr Freiraum und Chancen geschaffen. Denn der neue Chefminister kann sich einen weiteren Akt zugute halten: Die politische Gewalt im Staat hat seit der Übergabe des Staffeltabes an ihn in meßbarer Deutlichkeit abgenommen. Während die Konservativen zuvor Jyoti Basu persönlich für die blutigen Zusammenstöße in Midnapore und anderen Ecken Westbengalens verantwortlich gemacht hatten und immer wieder den Ruf nach *President's rule* erschallen ließen, ist es unter Bhattacharya ruhiger geworden. Der zurückhaltende Intellektuelle bietet Mamata und ihrem TC-Fußvolk weitaus weniger Angriffsfläche als sein Amtsvorgänger.

Wie auch immer das Ergebnis aussehen wird, spannend bleibt es bis zur letzten Minute. Und auch die Möglichkeit eines Parlamentes ohne eindeutige Mehrheiten steht. Ob sich dann der INC doch noch für einen ungeliebten Dreibund mit der BJP zusammen bereift findet oder die Linksfront ihre Regierung zur Mitte hin erweitern muß, wird sich zeigen. Für Westbengalen hat eine neue Ära begonnen, denn neben Jyoti Basu fehlen auch andere seit Jahrzehnten bekannte Persönlichkeiten wie Gita Mukherjee oder Indrajit Gupta, die zwischenzeitlich gestorben sind.